



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925**

514 (5.11.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-224423](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-224423)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreis: In Mannheim und Umgebung bei in Haus oder durch die Post monatlich M. 2.50 ohne Beleggeld. Bei emitt. Kündigung der wöchentlichen Belegzahl Nachzahlung vorbehalten. Postfach Nr. 17500 Karlsruhe. - Hauptredaktionsstelle E. G. 2. - Geschäfts-Redaktions-Verwaltung: a. Schweglingstraße 24, Meerfeldstraße 11. - Telegramm-Nr. 17500 Mannheim. Erscheint wöchentlich am Sonntag. Druckerei: Mannheimer Druckerei, 17500 Mannheim. - Druck-Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945

Anzeigenpreis nach Tarif bei Herausgabe pro emp. Kolonnenzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 M. - 10. Kolonnenzeile für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgabemittel keine Verantwortung übernommen. Höhere Gemalt. Drucks. Preisbestimmungen sind berechnung zu keinem Zeitpunkt für vergrößerte Aufnahmen von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. - Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gelernt und Recht

### Komplotz zur Ermordung Mussolinis?

#### Ruffehen erregende Verhaftungen

Unter der Anschuldigung, ein Komplotz gegen das Leben des Ministerpräsidenten Mussolini angezettelt zu haben, sind der durch den Weltkrieg bekannt gewordene General Capello, einer der Führer der italienischen Freimaurerei, und der frühere sozialistische Abgeordnete Joniboni, der im Kriege als Hauptmann die höchste Auszeichnung erhielt, verhaftet worden. Der Minister des Innern hat außerdem die sofortige militärische Befehlung aller Freimaurerlogen angeordnet. Es sollen noch andere hervorragende Mitglieder der Großloge von Italien in die Verschwörung verwickelt sein.

Das Komplotz zur Ermordung Mussolinis sollte dieser Tage während der Feier des Marsches auf Rom ausgeführt werden, wo Mussolini in der Öffentlichkeit erschien, um Reden zu halten und an den Umzügen teilzunehmen. Das Komplotz erregt gewaltiges Aufsehen.

#### Eine theatralische Rede Mussolinis

Im Constanti-Theater hielt Mussolini bei der gestrigen Jahresfeier des Sieges des Faschismus eine große Rede, in der er den Krieg verherrlichte. Er erklärte u. a. den Krieg als den feierlichsten Akt eines Volkes. Italien habe die dem italienischen Volk wehrhaft heiligen unzerstörbaren Grenzen des Brenners und des Schneeberges erobert. Mussolini rief aus: „Wehe dem, der diese Grenzen antastet. Das ganze Volk würde nötigenfalls nach Krieg und Schlacht rufen!“ Der Sieg sei ein Ansporn, das italienische Volk vorwärts zu treiben. Daher müsse dieser Sieg jeden Tag erneuert und jeden Tag stärker gerüstet werden. Er glaube zwar an eine lange Friedensperiode, nicht aber an einen hundertjährigen Frieden. Während der Friedensvertrag von Locarno unterzeichnet worden sei, donnernten in Madagdonien, Syrien und Marokko die Kanonen. Italien bedürfe dringend eines starken Heeres und einer starken Flotte sowie des kriegerischen Geistes, ohne den es unmöglich sei, das ganze Volk einmütig an die Grenze zu setzen.

#### Paris über Stresemanns „Enthüllungen“

Paris, 5. November. (Von unserem Pariser Vertreter.) Man betrachtet hier die Rede Stresemanns, in der mitgeteilt wird, daß sich England und Frankreich gegen Deutschland geeinigt hätten, falls es in Locarno nicht zu einer Verständigung gekommen wäre als eine der wichtigsten Versicherungen seit dem Zusammenkommen des Rheinbundes und bemerkt, daß es sich um die zukunftsvolle Enthüllung des deutschen Außenministers handele. In einer offiziellen Mitteilung schreibt der „Reichsminister“: Was der deutsche Außenminister erklärte, stimmt mit den Tatsachen vollkommen überein. Wären die Vertreter des deutschen Reiches aus die verhältnismäßig Anträge Briand nicht eingegangen, und hätten diese sich erweitert, den Sicherheitspakt zu geneigert, so wäre zwischen Frankreich und England ein direktes Bündnis unter Ausschaltung Deutschlands zustande gekommen. Auf keinen Fall wäre Briand mit seinen Händen aus Locarno zurückgekommen. Wir können deshalb sagen, daß Briand und Stresemann die Gefahr, in der sich Deutschland befand, erkannt, und ihrem Lande einen großen Dienst erwiesen, als sie sich in Locarno mit Briand und Chamberlain verständigten. Das ist das Geheimnis ihrer Haltung während der Konferenz und die Erklärung ihrer gegenwärtigen Anstrengungen, um die Ratifizierung des Paktes am 1. Dezember zu sichern. Die von ihnen gewünschten Auswirkungen werden in die Entscheidung treten und zwar als wertvolle Folge der Klugheit der Beziehungen zwischen Deutschland und seinen früheren Gegnern. Die Räumung Kölns hängt von der Entscheidung der Entwaffnungsfrage ab. Es wäre unrichtig von den Deutschen, die in Locarno verhandelten Worte Frankreichs in Zweifel zu setzen und aus der Ratifizierungsfrage ein Druckmittel zu machen.

#### Der Bericht den Marshall Joch

Der Vorsitzender des Militärkomitees in Versailles ausgearbeitet hat, gehören der Sachverständigenkonferenz zugestellt worden. Die Konferenz tritt heute vormittag zusammen, um den Bericht des Militärkomitees zu prüfen. Es wird im Quai d'Orsay gegeben, daß einige in diesem Bericht enthaltenen Punkte dem Meinungsausschuss mit Berlin überprüfbar wären. Nach Mitteilungen des Außenamtes soll in dem Bericht ausdrücklich angegeben werden, daß die Fortsetzung von Waffen und Munition in Deutschland seit der Locarno-Konferenz in beträchtlichem Maße durchgeführt worden ist. Alle von den Alliierten geäußerten Wünsche sind befriedigend erledigt worden und das ist insbesondere der Fall in den Kruppischen Fabriken. Ferner enthält der Bericht des Militärkomitees eine Kritik an der durch die deutsche Generalität nicht in der Weise umgesetzt worden, wie es Grund der alliierten Entwaffnungsnote gewesen sollte. Einige Formen in dieser Beziehung wären zweckmäßig um den Willkür zu beseitigen, daß der Geist in Locarno kein leeres Wort war. Schließlich

#### „Enthüllungen“ eines französischen Generals

Paris, 5. Novbr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Im „Echo de Paris“ veröffentlicht General Castelnau einen Artikel, der in politischen und diplomatischen Kreisen großes Aufsehen erregt. General Castelnau teilte mit, er habe erfahren, daß England und Frankreich Deutschland folgendes versprochen haben:

1. Die allererste Räumung Kölns.
  2. Herabsetzung der Besatzungsfrist im Rheinland.
  3. Eine Abänderung des Militärregimes, die dahin gehen würde, daß das Hauptquartier der Rheinarmee in Mainz eingerichtet würde und daß die Befehlsführung dem Charakter der Unschärfe erhalte.
  4. Die Festlegung eines früheren Datums für ein Plebiszit im Saarland.
- General Castelnau behauptet, daß die deutsche Regierung jetzt auf die Verwirklichung dieser in Locarno gemachten Zusagen rechnet, aber befürchtet, man werde sie mit Betrügnungen hinausjagen. Der Zweck dieses Artikels ist, die französische Regierung in die größte Verlegenheit zu bringen, denn es ist ausgeschlossen, daß General Castelnau in diplomatische Geheimnisse, hauptsächlich in das Protokoll, das in Locarno ausgefertigt wurde, Einblick erhalten hat. Da bekanntlich schriftliche Abmachungen über die Auswirkungen des Locarno-Vertrages in Locarno nicht zu Stande kamen, läßt sich annehmen, daß die Enthüllungen des Generals durchaus auf Kombinationen, wenn auch begründete Annahmen, beruhen.

#### Um die Rückwirkungen

Berlin, 5. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Anlässlich der in der „Reichs-Zeitung“ und dem „Journal“ am heute veröffentlichten Artikel über die deutsche Verlangen nach Rückwirkungen, die möglichst gegenstandslos zu machen, indem sie darauf hinweisen, daß die wesentlichen Zugeständnisse bereits in die Wege geleitet seien. So vor allem hat ein Reichskommissar von der interalliierten Kommission in Koblenz zugesagt, es sei eine Verminderung der Kreisdelegierten und Erleichterungen für die Presse angeordnet worden.

In hiesigen maßgebenden Kreisen wird darauf hingewiesen, daß das nur einen klein und gering einschneidenden Teil der verlangten Auswirkungen des „Geistes von Locarno“ ausmachen könne. Von deutscher Seite wird vielmehr die Entscheidung von weit wichtigeren und wesentlicheren Dingen abhängig gemacht, wozu nach allem, was bisher verlautet, die Verminderung der Truppenzahl im besetzten Gebiete, eine Herabsetzung der Besatzungsfrist und ein den deutschen Verhältnissen angemessenes Regime im Saargebiet zu zählen sein dürfte.

Eine allzu freie Presse kann übrigens durch ihre sorglosen halb falschen halb richtigen und wenig orientierten Meldungen alle Verhandlungen, die im Gange sind, stören. So hat der „Tag“ in letzter Zeit sich melden lassen, daß in Mainz von den Besatzungsbehörden 45 neue Wohnungen angeordnet seien. Wie wir hören, ist diese Meldung völlig erfunden. Dergleichen ist kein Grund zu großer Freude vorhanden, wenn die Zahl der Kreisdelegierten um die Hälfte vermindert werde, denn von den Kreisdelegierten ist im Rheinlandabkommen, das bisher allein die deutsch-französischen Beziehungen regelt, überhaupt nicht die Rede, so daß von deutscher Seite ganz energisch die völlige Abschaffung der Kreisdelegierten verlangt werden muß.

#### Minister Schiele und Locarno

Von amtlicher Seite wird uns mitgeteilt: Ueber Versicherungen des Reichsministers Schiele bei den Besprechungen des Reichskabinetts zum Ergebnis von Locarno sind in einigen Presseorganen, ungeachtet der strengen und unbedingt erforderlichen Vertraulichkeit der Kabinettsberatungen, unrichtige und irreführende Darstellungen gegeben worden. Da dem aus der Reichsregierung ausgeschiedenen Minister in Folge der Schweigepflicht keine Möglichkeit zur Richtigstellung gegeben ist, soll im vorliegenden Fall aus Gründen der Logik anlässlich zu den genannten Pressemitteilungen Stellung genommen werden.

Im „Berliner Tageblatt“ vom 2. November wird mitgeteilt, der Reichsminister des Innern habe in einer Kabinettsitzung vom 22. Oktober 1925 gesagt: „Wenn ich gefragt werde, ob ich das Wort von Locarno billige, so antworte ich mit einem lauten, freudigen Ja!“

In der Sitzung vom 22. Oktober, deren Ergebnis der inwischen der Öffentlichkeit bekanntgewordene Kabinettsbeschluss war, ist eine Versicherung, auf die sich das oben erwähnte Zeitungsstück beziehen könnte, nicht gefallen. Dagegen hat Reichsminister Schiele im Verlauf des Ministerrats vom 19. Oktober, nachdem der Reichsaußenminister zum ersten Mal über das Ergebnis von Locarno berichtet hatte, geäußert, er halte es für erforderlich, daß vor einer Billigungserklärung des Reichskabinetts den Ministern Einsicht in die gesamten Unterlagen gegeben werden müsse. Er könne aber schon jetzt sagen, daß er mit lauten Ja antworten werde, wenn es sich um die allgemeine Billigung der Arbeit der Delegation im Sinne der Richtlinien des Kabinetts handle.

Berlin, 5. November. (Von unserem Berliner Büro.) Der bisherige Innenminister Schiele verläßt, wie die Scherzpresse berichtet, heute Berlin um sich zu einem längeren Kurzaufenthalt nach Süddeutschland zu begeben.

Paris, 4. Nov. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der frühere Finanzminister Caillaux ist in die Senatskommission für unwürdige Angelegenheiten anstelle des verstorbenen Leon Bourgeois gewählt worden.

### Leichenfett und Auslandspropaganda

Das Ende der Kadaverlüge

Mit welchen Mitteln die Kriegsgreuelpropaganda gegen Deutschland während des Krieges arbeitete, ist noch in allgauer Erinnerung. Die abgehenden Kinderhände, die zerstückte Kathedrale von Reims und die ohne Warnung torpedierten Passagierdampfer lehrten in unendlich vermehrten Auflagen in den Feindzeitungen und Propagandabroschüren wieder und fanden sogar in den Berichten der französischen und englischen Handelskammern einen ausföhrlichen Unterhalt. Von deutscher Seite ist damals fast nichts oder zum mindesten zu wenig getan worden, um dieses Gift unschädlich zu machen. Die nur auf das Sachliche eingestellte Natur des Deutschen und der gerade bei ihm ausgeprägte Gerechtigkeitsinn, der freilich sehr oft zur Rechtschere ausarten kann, hielt es in dem Bewußtsein ihres guten Rechts schlechterdings für unmöglich, daß es überhaupt vernünftige Menschen außerhalb Deutschlands gäbe, die derartigen, das Reinsmal der Lüge an der Stirn tragenden Heimgedächtnis-Mauben schenken könnten. Heute wissen wir, daß diese Einstellung auf die Psychologie der anderen falsch war. Die Lügen wurden geglaubt und sind so gewaltig in die Hirne eingeschlämmt worden, daß wir selbst jetzt nach sieben Jahre nach Kriegsende sie und da gegen den Ermahn ankämpfen müssen. Dennoch hat sich die Atmosphäre zweifellos gebessert, nachdem man auch auf Enteneseite offen zugegeben hat, manchmal recht tüchtig gelogen zu haben, eben um der Lüge und des eigenen Vorteils willen. Diese Eingeständnisse wurden teils mit einem gewissen Zynismus gemacht, namentlich soweit es sich um die Franzosen und die Italiener handelt, teils mit einer gewissen Burleskosität, wie sie dem Engländer und Amerikaner eigen ist. Die Unterschiede der Volkscharaktere zeigen sich eben auch hier.

Die Erregung in Deutschland über verpöbte Eingeständnisse, war in der Regel nicht allgauer, weil man bei uns allgauer geneigt ist, alles Unangenehme des großen Krieges jenem Kapitel einzureihen, über das man am liebsten nicht mehr spricht. Die deutsche Mentalität neigt auch dazu, der nachsichtigen Art des Engländers eher zu verzeihen, als dem arglistigen Zynismus des Romanen. Das Verständnis für einen „guten Spah“ hört aber bei der Verteilung auf, die deutsches Wesen am tiefsten getroffen hat, der Kadaverlüge. Man erinnert sich gewiß noch der ungeheuren Empörung, die sich des deutschen Volks bemächtigte, als von englischer Seite die Behauptung aufgestellt wurde — wofür man sogar „Beweise“ gefunden haben wollte —, daß im letzten Kriegsjahr wegen der zunehmenden Feindknappheit in Deutschland die Leichen gefallener Soldaten in besonderen Verwertungsanstalten zu Zwecken der Feindbereitung ausgeföcht wurden. Eine solche in ihrer Gemeinheit kaum zu überstehende Unterstellung traf das deutsche Gemüt an seiner empfindlichsten Stelle, der Pflicht für seine Toten. Gerade der Krieg zeigte den Unterschied besonders trost. Gefallene Engländer und Franzosen blieben lange, ja noch heute unbestattet vor den Stellungen liegen, während die gefallenen Deutschen, selbst unter neuen Verlusten, in die Gräben zurückgeholt und dann würdig beisetzt wurden. Wie lieblos waren die deutschen Soldatenfriedhöfe angelegt und wie war man auf ihre Pflege bedacht. Und ausgerechnet dieselben Deutschen sollten es fertig bekommen, die Leichen ihrer Soldaten industriell zu verwerten! Man muß sich wundern, daß die gekhöftigbüchigen Engländer nicht auch noch die Höhe der Dividende angaben, die aus der Feindgewinnung gezogen wurde. Noch heute treibt die Rückerinnerung an derartige Gemeinheiten den Jörn in die Wangen und es bereitet uns eine tiefe Genugtuung, daß nunmehr die Wölfschheit gegeben ist, den Haupt-schuldigen zur Strafe zu bringen.

Der englische General Charteris, der während des letzten Kriegsjahres Chef des Nachrichtenendienstes der englische Armee war, hat bei einem Festessen im Rational-Arts-Club in Remont eine Rede gehalten, bei der im Vordergrund auch über den Zusammenhang der Kadaverlüge mit der Auslandspropaganda gesprochen hat, und zwar in einer Weise, die dem englischen Kriegsamt außerordentlich peinlich ist, weil sich in der englischen Presse ein Sturm der Entrüstung gegen seine frühere Tätigkeit erhoben hat. Die „Remont Times“, die auch heute noch als ausgeföchten ententfreundlich angesehen werden muß, berichtet über das Festessen und die Rede ausführlich. Da uns das Original nicht zur Verfügung steht, folgen wir einem Auszug der „Köln. Zig.“ Das Remonter Blatt meldet:

„Eines Tages erhielt Charteris, in seiner Eigenheit als Chef des Nachrichtenendienstes der britischen Armee einen Brief von einem deutschen Besatzungs- und Toten abgenommen worden waren, und darunter fand er auch zwei Photographien. Die eine zeigte einen Eisenbahnzug, mit toten Pferden, die hinter die Front befördert wurden, um dort in Dünger umzuwandeln zu werden, die andere einen Haug mit toten Soldaten, die hinter der Front beerdigt werden sollten. Auf dem Hügel mit den toten Pferden stand das Wort „Kadaver“, da Charteris den Namen- und Totenfall der Chinesen kannte, ließ er die Aufschrift Kadaver an den deutschen Totenwagen heften und das Bild an eine chinesische Zeitungs- und Schandblatt schicken. Sechs Wochen später erschien in einem englischen Fisch- und Jagdmagazin der Brief eines Chinesen, der die Geschichte von dem wunderbaren Ausföcht deutscher Soldatenleichen, die in China abgedruckt worden war, enthielt. Ein englischer Engländer, der den Brief gesehen hatte, schrieb an die „Londoner Times“ einen Brief, in dem er die Aufschrift verwarf, das Bild wolle eine Fälschung sein, weil das Wort Kadaver im Deutschen nur für Tierleichen gebraucht werde, was, wie Charteris auf dem Bankett beifügte, durchaus richtig ist. Aber ein englischer Arzt widersprach dem mit der Behauptung, er habe während seiner Studienzeit in Oesterreich erfahren, daß in den vorlichen Anatomien das Wort Kadaver üblich sei, und er halte daher die Geschichte für wahr. Der Redakteur eines Hin und her, bis schließlich aus England an die Schencklichkeit glaubte, trotzdem die deutschen Zeitungen entkräftete Abkennungen brachten. Die Sache kam sogar im Unterhause zur Sprache, und als sie an Charteris vermittelte wurde, erwiderte dieser nach seinem eigenen Remonters Gehörnis, er hätte die Deutschen zu allem Schändlich Schandlich hätte er jetzt bei, das sei das einzige Maß gewesen, daß er während des Krieges die Wahrheit umzusetzen habe. Außerdem erklärte er noch, daß die Geschichte mit dem Leichenfett noch weiter auszuföchten werden sollte, doch; aber dagegen war, weil die Gefahr eines Entdeckens des Schwandels zu groß wurde und die lächerliche Propaganda hätte geschädigt werden können. Ein ständiger Kauf in dem Amt, dem Charteris vorstand, wolle nämlich ein Tausend eines deutschen Soldaten fergessen, der nach hohem Ansehen in eine solche Feindschere verlegt wurde, aber wie Engländer aber die Ammutuna. Die an ihn gestellt wurde, um Rückversicherung an die Front hat und dort seinen Tod fand. Dieses gefälschte Fotobuch sollte einem toten deutschen Soldaten in die Tasche geföhoben und dort von einem Feindbesitzerhandte erbeutet werden. Charteris aber meinte, die Sache wäre weit ernst als



### Stimmen zum Preisabbau

I

Die Preisfestsetzungsmaßnahmen der Regierung, mit denen wir uns in unseren wirtschaftlichen Wochenartikeln bereits mehrfach beschäftigt haben, stehen bei den Erörterungen weiterer Bevölkerungsfragen, namentlich aber bei unseren Hausfrauen, noch immer im Vordergrund alles wirtschaftlichen Interesses, sie beschäftigen aber ebenso sehr den Handel wie die Industrie und die Parteien. Vielfach hört man auf die Meinung, namentlich dort, wo es an einem lebendigen Blick über die Zusammenhänge zwischen den Reparationslasten, den deutschen und internationalen Wirtschaftsbedingungen fehlt, auf die Meinung, daß die Regierung nur erzwungen zu werden brauche, um eine Verbilligung der Lebenshaltung zu erzwingen. Daß die Regierung den guten Willen hat, braucht nach der Erklärung des Reichskanzlers Dr. Luther anlässlich der zweiten Lesung der Haushaltsvorlage im Reichstag kaum bewiesen zu werden, denn in dieser Rede hieß es, daß die Reichsregierung mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln auf eine Senkung der Preise hinarbeiten wolle. Allerdings muß der Kanzler bei dieser Gelegenheit zugestehen, daß namentlich die vielumstrittene Umgestaltung der von ihrem höchsten Sachverständigen, dem Prof. Dr. G. v. S. von 144,9 im September auf 143,5 im Oktober zurückgegangen. Die Ertragsausgaben allein sind infolge Verbilligung von Brot, Kartoffeln, Gemüse, Fleisch und Butter um fast 2 Prozent zurückgegangen; hier und dort vorübergehende Ertragsrückgänge haben sich dagegen weiter verteuert. Die auf den 28. Oktober als Stichtag berechnete Großhandelspreisliste ist gegenüber dem Stande am 21. Oktober um 0,8 Prozent von 123,3 auf 122,5 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen gaben noch die landwirtschaftlichen Erzeugnisse von 117,7 auf 116,1, auf 100 bezogen also um 4 Prozent, während die Industriepreise von 133,8 auf 134,6 oder, auf 100 bezogen, um 0,6 Prozent anwuchs. Dabei lagen Handel und Industrie über unerwartete Schwierigkeiten, sobald der alte volkswirtschaftliche Grundriss, wonach die Preise bei starkem Angebot und geringer Nachfrage sinken müssen, bisher nur teilweise, und auch da nur in recht geringem Umfang, zur Geltung gekommen ist. Wenn man ihn aber bereits als überholt und auf die heutigen Wirtschaftsverhältnisse nicht mehr anwendbar bezeichnet, so scheint uns dies doch eine etwas übereilte Schlussfolgerung zu sein. Zunächst wird dabei übersehen, daß die Reparations- und Steuerlasten in unabhängiger von der Menge des Konsums zu tragen sind und daß im besonderen die Steuern bei nicht ulliger Ausnutzung der Produktion verhältnismäßig viel schwerwiegender sind. Ferner, daß der Kapitalmangel, unter dem die deutsche Wirtschaft leidet, zwangsläufig hohe Zinsen für Kredite bedingt, Zinsen, die durch die drucklegenden Kapitalien in den nichtabgesetzten Warenlagern noch erhöhet werden. Hierbei ist, gegenüber allzu theoretischen Berechnungen, daran zu erinnern, daß auch das Existenzminimum der Gesamtheit hierfür keinen Ausgleich zu bieten vermag, da trotz nominell höherer Rohne die Kaufkraft des Geldes zu sehr geschwächt ist, um den Menge und Qualität nach im richtigen Verhältnis zur Produktion zu stehen.

Was die Kritik der Preisfestsetzungsmaßnahmen anbelangt, so ist sie recht verschieden gegliedert. Sie baut sich teils auf sachliche Beschreibungen und statistische Darlegungen der führenden wirtschaftlichen Organisationen auf, zumteil kommt sie von persönlichen Kräften, die durch Reden in der Oeffentlichkeit oder durch publizistische Tätigkeit die Schuld an der Wirtschaftsnote, je nach ihrer politischen Einstellung, der einen oder anderen Wirtschaftsgruppe antreiben möchten. Die eine Stelle schiebt die Schuld an der Teuerung auf die Preisbildung durch die Kartelle, die andere auf die rückhaltlose Ausnutzung der Monopolstellung in der Geldwirtschaft durch die Banken (eine Monopolstellung, die nicht mehr existiert), eine dritte auf den Mifishenhandel und wieder eine andere ganz einfach auf die Folgen der angenommenen Haushaltslage usw. Wir haben einige dieser Stimmen gesammelt und werden sie in den nachfolgenden Abschnitten zur Veranschaulichung bringen, um damit zur Klärung des Problems beizutragen.

Bobby war eingesperrt worden. Ulrich war es gleichgaltig; jedenfalls: der Hund war tot.  
Die Wollen über dem alten Park dunkeln. Ein kalter Wind weht ein. Eise würde heranzukommen, und Ulrich gewöhnte sie.  
"Wie über unsern Wäldern die Zeit verfliet!" bemerkte der Furknecht traurig-froh.  
"In ihrer Gegenwart, Eise, schagt mir keine Stunde", sagte der Knecht.  
"Wachen Sie nicht einmal den Tee bei mir nehmen?"  
"Es sind alle glücklich."  
Und was war natürlicher, als daß der alte Hagedorn im folgenden Tag die Wolke den Tee bei Eise nahm? — Die Nachmittage wurden kurz, die Abende lang. Ulrich war es zufrieden, in dieser kalten Nacht ein Zimmer zu wissen, wo für ihn Tee und das Feuer im Kamin bereit waren, Liebe und Sorgfalt seiner harren, und Eise war bereit, für jemand sorgen zu können, jemand aufzuwarten, jemand zu dienen und zu lieben. Oft lag Wehmut in ihren Gesprächen, doch stets auch ein Gefühl spatens Waldes. Eise trodenste sich für das wunderbare Dinge, Begegnen und Kupfen, wie man sie heute nur noch höchst selten bekommt; und später, als er auch zum Nachtmahl hin, kunstvoll bereite Antipopen, erlesene Saucen, paradiesische Delikatessen. Ulrich seinerseits überhörte die Fremden mit Namen, Krätzen, Büchern. Was los er nicht alles und warum konnte er nicht, das Eise es ebenfalls gelesen hät. Da waren Bonmars' Notizen, die sie sich zu Gemüte führen mußte. Wirkteins finstere Notizen, die sie sich zu Gemüte führen mußte. Von Hobers, Briefe von Stendhal... Eise hät keine Verachtung der George Sand sein dürften, um an höherer Bekante Gefallen zu finden. Sie los einzelne Stellen, um an höherer Bekante Gefallen zu finden. Sie los einzelne Stellen, um an höherer Bekante Gefallen zu finden. Sie los einzelne Stellen, um an höherer Bekante Gefallen zu finden.

### Städtische Nachrichten

#### Gut und schlecht Wetter

Von Dr. W. Malsch, Landeswetterwarte Karlsruhe

An den "Wetterfahern", den Barometern, die fast in jedem Haushalt zu finden sind, stehen meist bei den Berichten hohen Luftdrucks die Angaben "Söhn", bei tieferm Druck "Sturm", "Regen". Jeder aufmerksamere Beobachter findet auch heraus, daß diese Angaben nur im allgemeinen stimmen: Meist ist es, wenn wir uns im Hochdruckgebiet befinden, stilles, wolkenloses Wetter, im Tiefdruckgebiet windig und regnerisch; doch kommen nicht allzu selten Ausnahmen vor. Woran liegt das? Zur Erklärung dieser Wettererandereungen müssen wir etwas weiter ausholen: Wenn wir in einem Atlas die Karte der "Mittleren Luftdruckverteilung über der Nordhalbkugel" betrachten, so fällt uns auf, daß sich um den Äquator ein Gürtel relativ niedrigen Druckes erstreckt, dann folgt in 20-40 Gr. Breite ein Gürtel hohen Druckes, in höheren Breiten wieder geringerer Druck und am Pol wieder ein Maximum. Der tiefe Druck am Äquator wird durch die Temperaturverhältnisse verursacht, da warme Luft leichter ist als kalte und dementsprechend weniger auf Barometer drückt. Ebenso ist der Hochdruck der kalten Polarregionen thermischen Ursprungs. Der Hochdruckzirkel in 30 Gr. Breite dagegen ist eine Folge der durch die Sonneneinstrahlung hervorgerufenen Luftbewegungen, die in Bodennaher in den Breiten um den Äquator in der Hohel als Antipassat vorwärts fließt. Infolge der Ablenkung der Winde durch die Erdrotation fließen aber die Antipassate nicht direkt am Pol ab, sondern fließen sich in der Breitenzone von etwa 30 Gr.; diese Luftströmung verurteilt hohen Druck. Dieser fuhlich von Europa gelegene tiefe Hochdruckzirkel bedingt eine nach Norden gehende, durch die Erdrotation nach Osten abgelenkte warme Strömung (die bei uns vorherrschenden Südwestwinde). Leber dem Pol sammelt sich die nordwärts abgelenkte und abgelenkte Luft an und verdrängt wiederum nach Süden vorwärts. Die Grenze zwischen den warmen südlichen Luftmassen und der kalten Polarluft bezeichnet man nach dem Vortage des nordwestlichen Meteorologen R. B. F. als "Polarfront". Hat sich auend kalte Luft am Pol angesammelt, so tropft langsam eine Menge davon ab, leht sich nach Süden in Bewegung und schiebt sich als Kaltewelle unter die warme Luft, da sie so spezifisch schwerer als diese ist, und leht sie in die Hohel. Wir haben also in unseren gemäßigten Breiten am Boden ein Nebeneinander von warmer Polarluftstromung und von kaltelastigen Polarfronten nach Süden, von Eindrachen kalter Luftmassen.

Die Eindrache kalter Polarluft kennen wir im Winter als Kaltewellen im Sommer als Kaltewellen (besonders häufig im Mai und Juni). Sie geben Anlaß zu Hochdruckgebieten da ihre kalte Luft schwerer ist und das Druckgefälle des Barometers in die Hohel drückt. Da zudem diese Polarluftmassen ziemlich trocken sind und meist in absteigender Bewegung verharren, entstehen sie nur selten Wolken. Wenn nämlich Luft aus der Hohel herabsinkt, so verdrängt sie unter artheren Druck und erwärmt sich nach einem bestimmten verhältnis mäßig. Da aber warme Luft mehr Wasserdampf in Gasform aufnehmen kann, so werden in den beim Absinken sich erwärmenden Luftmassen etwa noch vorhandene Wässer sich ausfällen müssen. Dies ist der Grund, weshalb in Hochdruckgebieten der Himmel meist wolkenlos ist. Was geschieht nun mit den warmen "equatorialen" Luftmassen? Die warme Sudluft, leichter als die kalte Polarluft, schiebt sich in südlicher (Reaktionswinkel 5) "Antipassat" an der kalten empor. Wenn wir am Boden noch lange Zeit Nordostwind haben, so zeigen uns Wolkensysteme und Wolken der Polarregionen häufig schon die in der Hohel aus Südwest wehenden warmen Winde an. Wird so die warme und ziemlich feuchte Luft an der Antipassatlinie am Äquator gezwungen, so entsteht das Umkehrte wie bei abfallender Luft: sie verdrängt unter artheren Druck, kühlt sich ab, der Wasserdampf kondensiert und Wolken und Niederschläge entstehen. Da unter Beobachtungsumstanden immer mehr in den Breiten der warmen und daher reicheren Sudluft vorant, so muss das Barometer fallen. Eine Teilung herrscht nun aus der äquatorialen Front, wir befinden uns im "warmen Sektor" der Depression. Dann folgt aber der tiefe Kaltewind. Die kalte Luft drängt ein und verdrängt die warme gewaltig in die Hohel. Wieder entsteht Kondensation des Wasserdampfes und Niederschläge meist in Form heftiger Schauer, da das Hochbeben der Warmluft leht energisch absteigen. Die Trennungslinie zwischen warmer und kalter Luft auf der Rückseite der Fronten wird meist "Eindruchsflache" genannt, ihr Schnittpunkt mit der Erdoberfläche "Eindruchslinie" oder "Kaltfront", da wir mit Leberkehrung dieser Linie wieder in den kalten Teil der Fronten geraten. Um zusammenzufassen: im Tiefdruckgebiet werden warme feuchte Luftmassen um Aufsteigen gezwungen, wodurch Bewölkung und Niederschläge entstehen. Hierdurch erklärt es sich, daß bei tieferm Luftdruck das Wetter meist bewölkt und regnerisch ist.

Noch kurz einige Worte über die Abweichungen. Es kann z. B. vorkommen, daß die vorwahrenden Luftmassen, die in ebenem Gebirge anzuwehen werden, wieder in die Hohel zu fließen. Dann kommt es zur Kondensation trotz hohen Luftdruckes. Dieser Fall tritt vor sich so selten bei uns in Südwestdeutschland ein, wo durch Steigung von anrandenden Luftmassen vor dem Schwarzwald und namentlich vor den Alpen bei Nordwestwinden trotz hohen Barometerstandes nur allzu gerne Bewölkung und Niederschläge eintritt. Der umkehrte Fall tritt bei höhen ein. Hier ist vorbedeutend hoher Luftdruck südlich der Alpen und tiefer im Nordwesten. Süd-

deutschland hat schon tiefen Barometerstand und trotzdem oft klaren Himmel bei milderer Luft, namentlich im Gebirge. Denn der Südstrom muss nämlich die Alpen überfliegen; beim Emporklimmen an ihrer Südseite entsteht frühzeitig Kondensation, der arhste Teil des enthaltenen Wasserdampfes fällt aus. Auf der Nordseite des Gebirges sinkt die Luft ab, erwärmt sich sehr stark und wird folglich trocken (10-20 Proz. Feuchtigkeithalt). Bei derart trockener Luft ist an Kondensation vorbedeutend nicht zu denken, das fallt auig fehlenden von Wasserdampf macht sie zudem enorm durchsichtig. Der tiefe Alpenfahel macht sich allerdings nur im Alpenvorland und gelegentlich in Sudbden bemerkbar, seine den Himmel von Wolken bedeckende Trockenheit bewirkt freilich oft die Mideutschland reichende Klarheit des Himmels. Erst bei weiterer Vordringen der Fronten nach Osten hört die Kältewirkung auf und es kommt zu einem bisweilen recht plötzlichen Wetterumschlag. Kaltewelle ist also imstande, die Angabe unteres Wettertafelles "Regen" vorerst scheinbar zu fälschen, indem trotz beständig fallenden Luftdruckes noch längere Zeit klarer Himmel herrscht.

\* Lebensmade. Gestern nachmittag stürzte sich aus dem 2. Stock eines Hauses auf dem Waldhof ein 22 Jahre alter Dreher auf die Straße, um sich das Leben zu nehmen. Grund zur Tat ist noch unbekannt. — Abends hat sich ebenfalls auf dem Waldhof ein 24 Jahre alter Frau durch Einnehmen einer giftigen Flüssigkeit das Leben nehmen wollen. Die beiden Lebensmaden mußten mit dem Sanitatsauto in das Krankenhaus verbracht werden.

\* Durch glühende Schlacke verbrannt. Mittwoch abend erlitt im Kesselraum einer hiesigen Fabrik beim Herausheben von Schlacken aus der Feuerung ein 32 Jahre alter Heizer Brandwunden. Der Verunglückte mußte mit dem Sanitatsauto in das allgemeine Krankenhaus verbracht werden.

\* Vorsicht beim Passieren schlecht beleuchteter Gehwege. Gestern abend blieb auf dem Gehweg vor dem Hause G 7, 12 ein 55 Jahre alter Kaufmann an dem Bretterbelag der Gehwegausbesserung hängen, stürzte zu Boden und verletzte sich das rechte Schultergelenk. Die Stelle war nicht genügend beleuchtet.

\* Laust nicht der Straßenbahn nach! Gestern nachmittag wollte auf der Breitenstrae vor dem Quadrat U 1 ein 60 Jahre alter Tagelöhner einem Straenbahnwagen der Linie 16 nachlaufen, rutschte aus, fiel zu Boden und verletzte sich im Gesicht.

\* Festgenommen wurden 15 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Arbeiter wegen Straenraub.

\* Mantelendiebstahl. Aus einer Mantel wurden 3 Herrenanzug, ein Wintermantel, ein Gummimantel, drei Paar Herrenschuhe, eine Anzahl Herrenwasche, eine Herrenarmband- und eine Herrenschneehufe entwendet. Die Sachen wurden offenbar in einem großen Sulfanfiberteller untergebracht, der ebenfalls verschunden ist.

\* Taschendiebstahl. Auf dem Wochenmarkt wurden in den letzten Tagen eine hellbraune Krotobildertasche mit Nadeln, ein entleertes rotes Braunkopfgeldbeutel mit Druckknopfschluss und 90 Mark Inhalt, und ein schwarzer Geldbeutel mit 2 Fächern und 3 Mark Inhalt entwendet.

### Veranstaltungen

3. Buhnenfestband. Deutsche Marchenspiele. Infolge der freudigen Aufnahme, die die Marchenspiele gefunden haben, findet eine Wiederholung am 16., 17., 19. und 20. November im großen Saale der Biederstrae nachmittags statt. Es gelangt zur Aufführung am 16. November "Rotkäppchen", am 17. November "Hänsel und Gretel", am 19. und 20. November "Frau Holle". (Siehe Anzeige.)

### Film-Rundschau

Das Palais-Theater brachte schon gestern seinen neuen Spielplan heraus. Außer seine eine Revidentische in farbigen Bildern die letzten Pariser Neuheiten. Dann folgte die Trauung "Fuder und Schminke", die beweist, daß Schillers tiefste Beschwung im vorletzten Teile der "Gothe" nicht ganz unecht ist. Aber der Held der Geschichte weilt das Kästchen, das wert ist der Tante schlaue, so zu nehmen, daß es aus der Hand — Futter nimmt. Bringt dieser Film Momente tollster Komik, die zum Boden reizen, so behandelt der letzte "Gehens und Hutes", die alte, nie verlassende Frau des Lebens und Herzensbundes zweier Menschen. Er schildert die Armut eines reichen Ehepaars. In solcher Verarbeit helt der Gatte seine Frau von allen Wunden der Hauslichkeit und Kindererziehung fern. Die Dame verdrängt das Weib in ihr. Aus der Verfassung ihres Wakens erwachen Unstimmigkeiten, Mittrauen, Eifersucht, Herzenskalt, Trennung. Die einen leidenschaftlich Weg eröffnen. Doch dieser Weg führt zur Erkenntnis. Muttersehnsucht treibt sie zu ihrem Kinde zurück und nach langem Dunkel scheint die Sonne eines edlen, ungetrübten Glückes. Der Film, der eine Reihe von Wunden des modernen gesellschaftlichen und familiären Lebens beleuchtet, erhält durch seine Beter und Claire Windsor die rühmlichst bekannten Filmstärke, besondern künstlerischen Wert.

\* Die erste Prüfung für das höhere Lehramt an Handelsschulen haben bestanden: Bergmann, Udo, von Heidelberg; Blau, Josef, von Hungheim; Ami Adelsheim; Borel Dr., Arnold, von Kalarogeb, Indien; Dalg, Riklaus, von Braunschweig; Geier, Ulrich, von Mannheim; Geller Dr., Willi, von Mannheim; Grein, Max, von Bortol; Ami Wertheim; Höfe Dr., Josef, von Weiden; Ami Waldhut; Knecht Dr., Otto, von Eberbach; Kule, Paul, von Offenbach; Ratz Dr., Siegfried, von Ludwigshafen a. Rh.; Ruffen Dr., Otto, von Bayreuth; Adel, Johannes, von Spieskappel, Bezirk Kassel; Fahler Dr., Leo, von Hainstadt; Ami Baden; Raupp Dr., Friedrich, von Mannheim; Kelle Dr., Friedrich, von Eilenstein, Wahnen; Kiele, Reinhold, von Freiburg i. Br.; Scheid Dr., Fritz, von Jiegelshausen b. Heidelberg; Schmid Dr., Helene, von Borrr; Stoder, Hermann, von Konstanz; Wunsch Dr., Urban, von Heidelberg; Jil, Hugo, von Ludwigshafen a. Rh.

\* Ofenexplosionen. Im Oberland ist vor einiger Zeit ein Brand dadurch entstanden, daß der Brandgeschadigte die Ofenklappe zu früh geschlossen hatte. Durch die sich entwickelnden Gase wurde der Ofen gesprengt und die nächste Umgebung des Ofens in Brand gesetzt. Dieser Fall lehrt wieder, daß durch den hermetischen Abschluss eines Ofens, der noch Feuer- und Brennstoffe enthält, großes Unheil angerichtet werden kann. Es wird gut sein, wenn sich jebermann diesen Vorfall zur Warnung dienen läst und die Ofenklappe nicht zu früh vollständig schließt.

### Führen Sie Buch

#### über Ihre täglichen Ausgaben?

Wir nehmen an, daß Sie regelmäßig Odol benutzen und daß Sie über Ihre kleinen Ausgaben Buch führen. Bitte, sehen Sie mal in Ihrem Ausgabebuch nach, wie oft Odol darin erscheint: wahrscheinlich etwa alle zwei bis drei Monate.

Wissen Sie, weshalb wir um diese Feststellung bitten? Weil wir in der heutigen Zeit der chronischen Geldknappheit Wert darauf legen, Sie auf eine Tatsache aufmerksam zu machen, die Ihnen selbst vielleicht bisher entgangen ist: nämlich darauf, daß Odol nicht nur das anerkannt wirksamste, sondern zugleich das sparsamste Mund- und Zahnpflegemittel ist.

### Literatur

\* Erdkraft. Drama von Dietrich Seeburg. Verlag von Otto Schlingensiefel in Essen. — Der Verfasser, der durch mehrere Epen und neuerdings durch den Roman "Mauer um die Stadt" bekanntgemorden ist, legt hier ein Werk vor, das die Summe seiner Weltanschauung zieht und sich gleichzeitig mit dem großen Weltkampf indirekt auseinandersetzt. Die drei Mächte, welche in dem Werke miteinander kämpfen, sind das Geld, die See und die Erde. Der Held leht nach reichen Erfahrungen im Alter gealtert zu dem zurecht, aus dem die Menschheit geboren ist: der fruchtbarsten Scholle.

Marktbericht

Der heute früh um 7 Uhr über den Markt ging, wurde etwas kange, denn es sah garnicht darnach aus, daß ein lebhaftes Geschäft sich entwickeln würde. Aber wie so oft heilten sich doch nach und nach die Erzeuger ein, wenn gleich das Herrschen der Marktware bei dem gestrigen anhaltenden Regenwetter recht schwierig und zitraubend war. Später kamen dann auch die schnellst erwarteten Verbraucher. Obst wurde sehr viel zugeführt. In appetitlichen Aufmachungen lagen die rotwangigen Äpfel in Kisten und Körben in verführerischer Auslage. Wirtschaftsobst gab es zu 15 bis 25 Pfg., Tafelobst von 25-35 Pfg. und Uebelobst von 35-40 Pfennig an. Das Angebot war so stark, daß wohl nicht alles abgelehrt werden konnte. Doch kamen immerhin eine Reihe größerer Verkäufe zustande. Trauben und Rüsse waren nur wenig zum Kauf angeboten.

Wie Obst, so war auch Gemüse in reicher Auswahl vorhanden. Hauptächlich war es Blumenkohl und Rosenkohl, die von den Hausfrauen wiederum bevorzugt wurden. In Sellerie, Meerrettich, Kotttraut, Wirsing und Weichtraut herrschte kein Mangel. Kopf- und Endivien-Salat sah man heute weniger. Seit etwa 6 Tagen gibt es auf dem Hauptmarkt Feldsalat, der im Preise aber noch recht gefallen ist. Wer sich ein Pfund davon kaufen wollte, mußte 60 Pfg. bis 1 Mk. anlegen. Die Zahl der Käufer war daher nicht allzu groß. Die Händlerinnen machten sich jedoch nichts daraus; sie verwiesen vielmehr auf die mühselige Arbeit des Einkommens während der letzten Regenperiode, wo man zu dieser Arbeit keinen Stübler aufs Feld hinaus gebracht hätte. Kann sein, kann aber auch nicht sein.

Wer sich mit Kartoffeln noch nicht eingedeckt hatte, erlebte eine große Freude. Die schon längst erwartete Preisentlastung hat sich, wenn auch reichlich spät, nun doch eingestellt. Für 10 Pfd. muß man zwar immer noch 45 Pfg. bezahlen; mer aber einen ganzen Zentner Kartoffeln kaufen konnte, erlebte diesen schon für 3,50 Mark. Dabei war die Ware schön und gut und von in. Qualität. Viehhöfer von Rind- und Schwein fanden eine große Auswahl; besglichen war lebendes und geschlachtetes Geflügel sehr viel angeboten. In der Gegend gab es Hühner, Hähne und schöne Gänse, Enten und Tauben.

Wer gern Wildbraten vermischt, konnte genügend haben; leider ist der Preis für Wildbret aber trotz der reichen Jagdergebnisse so teuer, daß man ein Häschen od. ein Stück davon mit gutem Gewissen, nicht über seinen Geldbeutel hinausgewirtschaftet zu haben, nicht nach Hause nehmen konnte. Nachdem die hiesigen Metzger erfreulicherweise eine Senkung der Fleischpreise vorgenommen haben, wäre es nur angebracht, wenn auch der Preis für Wildbret entsprechend ermäßigt würde. 1,70 bis 1,80 Mark für das Pfund Wildbret ist in der heiligen Zeit des Preisabbaues ganz unverantwortlich hoch. Wie die Händler erklären, hoffen die Jagdherrn sehr auf Preise, die Schuld liegt dabei nicht an ihnen. Wer keinen Hofen wollte, hatte in Rehe und Wildenten genügend Auswahl. Für Eier und Butter wurden die alten Preise von 12 Pfg. bzw. 2 Mark verlangt. Die Zeit der Billigkeit dürfte wohl für dieses Jahr endgültig vorbei sein. Wer durch den Markt ging, konnte trotz scharfer Umschau nur einige Billigerlinge entdecken. Das Verkaufsgeschäft, das in den Vormittagsstunden recht flott einsetzte, war im allgemeinen gut und bedeutend besser als sonst.

Nach den Feststellungen des Städtischen Nachrichtenamts verheben sich die Preise, wo nichts anderes vermerkt ist, in Pfennig pro Pfund: Kartoffeln 4-5, Bohnen: grüne 50, bunte, weiße und bunte 20-25, Wirsing 7-10, Weichtraut 4-5, Kotttraut 10-12, Blumenkohl Stück 20-60, Kohlraben Stück 5-10, Karotten 10-12, Gelbe Rüben 5-10, Rote Rüben 10-12, Grüns: grüne 40, bunte 20-45, Spinat 10-15, Zwiebeln 10-15, Knoblauch Stück 5-20, Kapfialat Stück 5-20, Endivien-Salat Stück 5-15, Meerrettich Stück 30-40, Rettiche Stück 10-15, Tomaten 30-35, Sellerie Stück 10 bis 50, Rosenkohl 30-35, Pfefferlinge 50, Sappengrünes Büschel 5-10, Petersilie Büschel 7-10, Trauben 60-65, Äpfel 15-20, Birnen 25-30, Zitronen 4-15, Bananen Stück 10-20, Rüsse 40 bis 45, Süßrahmbutter 240-270, Landbutter 200-220, Weibler

Rübe 50, Honig m. Glas 160-200, Eier Stück 12-20, Hühner 160 bis 180, Karpfen 150-180, Schlei 150-200, Bresem 80-120, Borden 120-160, Kabeljau 70, Schellfische 60-80, Goldbarsch 50, Stöckfisch 50, Seezahn 60, Seezucht 60-70, Backfische 50-60, Hahn: lebend Stück 150-450, geschlacht. Stück 200-650, Huhn: lebend Stück 150-400, geschlacht. 200-650, Enten: lebend Stück 400, geschlacht. 500-800, Tauben: geschlacht. Stück 90-130, Gänse: lebend Stück 500-800, geschlacht. Stück 900-1500, Rindfleisch 100-110, Kalbfleisch 130-140, Schweinefleisch 140, Gefrierfleisch 75.

Aus dem Lande

Tr. Ludenburg, 5. Nov. Aus der Chronik unserer Stadt ist zu berichten, daß im Monat Oktober sieben Geburten, darunter 5 Mädchen und 2 Jungen — wovon der eine wieder starb — zu verzeichnen sind; 3 Todesfälle und 3 Eheschließungen wurden vollzogen. Im Monat Oktober wurden für 1113 Tage Erwerbslosenunterstützung ausbezahlt und im Monat September dagegen nur für 813 Tage.

Bruchsal, 5. Nov. Ein oder über, Lokomotivführer a. D. Ludwig Heftl kam morgen seinen 80. Geburtstag feiern. Heftl hat die Festtage von 1866, 1870/71 mitemacht.

Laubersheim, 4. November. Die bei der Firma Richter in Foggendöhlen beschäftigten Röhrenfluten von hier stützen für die Arbeitergehilfen eine Glöcke im Gesamtgewicht von vier-einhalb Zentnern, die vom Metallwerk Rannheim-Ballstadt geliefert wird.

Stillingen, 4. November. Am Kreuzungspunkte der Herzheimer- und Durlacherstraße begegneten sich zwei Autos, die sich nicht mehr ausweichen konnten. Das eine fuhr an einen Baum und verlor dabei die Räder des vorderen Teiles. Das zweite Auto trug ebenfalls schwere Beschädigungen davon. Verletzen kamen nicht zu Schaden.

Konstanz, 4. November. Auf der höchsten Spitze des Münsterturnes weht eine schwarz-weiß-rot-gehänte, die zwei junge Kletterer unter Lebensgefahr dort geholt haben.

Nachbargebiete

Gröscheln, 4. November. Von Ausgang der alten Dorf-Wälder Straße lagerten in den letzten Tagen einige Schirmflückerfamilien, die miteinander in Streit gerieten und sich gegenseitig verprügelten. Als der Gendarmenwachtmeister Schmidt hinfam und Frieden stiften wollte, wandte sich die Gesellschaft und besonders die Weiber gegen diesen und bedrohten ihn, sobald er nicht gehen wüsste um sich die Gesellschaft von Weibe zu halten. Mit Hilfe der Ortspolizei wurde die Bande in der Richtung nach Darmstadt abgehoben.

sw. Weins, 4. Nov. Beim Abladen von Kartoffeln bei einem Kunden in Weinsheim hatte ein Fuhrmann seine Dreifachse verloren. So gelang, den Dieb in einem Wurfchen aus Weinsheim zu ermitteln, der schon einen Teil des Geldes veranlagt hatte. Ein ausländischer Geschäftsmann hatte vor dem Finanzamt sein Auto abgestellt, das bei seiner Rückkehr verschunden war. Während der Nachforschungen fand man das Auto wieder auf seinem Platz. Zwei Barschen hatten eine kleine Spritztour unternommen und hatten sich dann aus dem Staube gemacht.

sw. Friedberg, 3. Nov. Nach einem kleinen Unfall in Rauerbach, wodurch ein Wagen umgefahren wurde, fuhr am Samstag ein volleschickes Postauto zwischen Offenheim und Nieder-Morsbach mit einem schwer beladenen landwirtschaftlichen Gefährt zusammen. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert und die Insassen, zwei Arbeiter, ins Feld geschleudert. Sie erlitten schwere Verletzungen und wurden nach dem Friedberger Krankenhaus verbracht. Das Postauto wurde in den Straßenraben aufgefunden und auf der einen Seite einabgedrückt, jedoch die Türen nicht geöffnet werden konnten. In dem Auto entstand eine wahre Panik, doch kamen alle Passagiere mit dem Schrecken davon. Die Ursache der beiden Unfälle wird durch die Untersuchung aufzuklären sein.

Gerichtszeitung

Landgericht Mannheim

§ Mannheim, 4. Nov. (Sitzung des Landgerichts 925) Vorfigender: Gerichtsdirektor Haas. Vertreter der Anklage: Staatsanwalt Seib.

Logiöbner Hermann Riedel von hier entwendete im August d. Js. in O 6 ein Herrenfahrrad im Werte von 50 Mark. Er will als Arbeiterlofer in bittener Notlage gehandelt haben. Er ist schon wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft, die neue Straftat fällt somit unter die strafschärfenden Bestimmungen des Rückfalls. Das Urteil lautet: 8 Monate Gefängnis.

Die 25jährige Dienstmagd Maria Drieling aus Wälder d. Js. entwendete im Oktober 1923 der Frau Siegfried Goldberg hier wertvolle Kleidungsstücke im Gesamtwert von 225 Goldmark. Die Angeklagte, die sich zurzeit im Strafgefängnis Breslau befindet, ist des ihr zur Zeit gelagerten Diebstahls schuldig. Sie ist schon mehrfach wegen Diebstahls vorbestraft, darunter mit 1 Jahr Zuchthaus. Nach ihren Vorstrafen hat die Angeklagte einen großen Hang zu Diebstählen. Weitere Strafverfahren wegen Diebstahls schweben gegen sie bei den Staatsanwaltschaften in Breslau, Magdeburg und Bismarck. Das heute gegen die Angeklagte ergangene Urteil lautet auf 1 Jahr Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

Schöffengericht Mörsbach. In der letzten Schöffengerichtssitzung wurde ein ehemaliger Sparrassenleiter wegen Urkundenfälschung und Amtsunterschlagung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Schöffengericht Freiburg. Angeklagt war der 25 Jahre alte Kaufmann Eugen Johransky aus Koblentz. Er fuhrte am Nachmittag des 14. Oktober in Begleitung des 15jährigen Motorradfahrers Müller, der als Heuge erlitten, einen Motor, einen sogenannten Bullbogg, mit einem Reichtwagen und einem Langholzfuhrwerk als Anhänger. Auf den anscheinend ungenügend beleuchteten Langholzfuhrwagen fuhr zwischen Jöhningen und Gundenfingen Dr. Benz aus Hornberg mit seinem Personenauto auf und wurde dabei so schwer verletzt, daß er vier Tage darauf starb. Das Urteil lautete nach über fünfstündiger Sitzung auf Freisprechung. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Table with weather data for various locations including Mannheim, Karlsruhe, and others, showing temperature, wind, and precipitation.

Am gestrigen Tag kam es infolge Einwirkung des nördlichen Tiefs in ganz Baden zu erheblichen Niederschlägen (10-25 Liter pro Quadratmeter) bei abnormer Wärme (7 Grad über dem Mittel). Das nächste Tief ist noch nach Mittelrand gezogen. Ein schwacher Hochdruckrücken brachte heute nacht stellenweise leichte Aufhellung und Nachlassen der Regenfälle. Ueber Westfrankreich zeigt sich eine neue Druckbildung, die bei Anhalten der milden Südströme morgen Niederschläge bringen wird. Uebermorgen kann unter dem Einfluß des Hochdruckrückens Westfranklands vorübergehend Besserung eintreten.

Voraussichtliche Witterung für Freitag, bis 12 Uhr nachts; Andauernd sehr mild, Regenfälle, bei südwestlichen Winden.

„Der Orient-Teppich“ Grosse Sonder-Ausstellung vom Donnerstag, den 5. bis Samstag, den 14. November 1925 der Firma

Gebrüder Reis \* Möbelfabrik

gegr. 1868 Mannheim, M 1, 4, Breitestrasse Tel. 718 9 2, 18, 22, am Marktplatz. Fabrik Schwetzingenstrasse, Ecke Keppferstrasse.

Der echte, handgeknüpfte Orientteppich ist bekanntlich seiner künstlerischen Zeichnung, unnachahmlicher Farbenpracht und fast unbegrenzter Haltbarkeit wegen, der begehrteste Schmuck einer vornehmen Wohnung. Wir bringen Teppiche persischer, kaukasischer, kleinasiatischer, chinesischer etc. Herkunft in auserlesenen Qualitäten und kaum überfroffener Auswahl.

Table listing various types of carpets and their origins: Afghan Yamouf, Yoraghan Heris, Muscabad Mesched, Kirman Turkbaff, etc.

Wir verkaufen alle Orientteppiche ohne die seit dem 1. Oktober 1925 eingetretene 100% Zollerhöhung zu außergewöhnlich niedrigen Preisen.

Der Verkauf findet nur in unseren Ausstellungsräumen M 1, 4, Breitestrasse ununterbrochen von morgens 9 bis abends 6 1/2 Uhr statt.



Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Berliner Devisen

Table with columns for currency types (Gold, Silber, etc.) and exchange rates.

Stand der Reichsbank vom 31. Oktober 1925

Die Reichsbankausweis vom 31. Oktober zeigt, bleiben die Zahlungsmittelanforderungen in der letzten Oktoberwoche etwas hinter den Anforderungen zum 30. September zurück.

Frankfurter Wertpapierbörse

Unregelmäßig und lustlos

Frankfurt a. M., 5. Nov. (Drath). Der Effektenmarkt war heute wieder bei Eröffnung lustlos und zur Schwäche neigend.

Berliner Wertpapierbörse

Senkung des Kursstandes

Berlin, 5. Nov. (Drath). Die im Zusammenhange mit der nach ungeklärten politischen und parlamentarischen Lage und mit den sich länger hinziehenden Eisenrutschhandlungen anholende Nervosität und Unsicherheit bewirkten eine weitere Senkung des Kursniveaus.

Vom Ruhr-Eisenruß

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist vorläufig entgegen der zuverlässigen Meinung der Börse an einen baldigen Aufbruch der Verhandlungen nicht zu denken.

Keine Besserung der Wirtschaftslage im Oktober

Nach den im preussischen Handelsministerium zusammengestellten Handeismaterialberichten ist die etwas hoffnungsvollere Auffassung über die Entwicklung der Wirtschaftslage, wie sie sich im September anzubahnen schien, im Oktober nicht gerechtfertigt worden.

druck haben etwas nachgelassen, die Klagen über die übrigen Steuern, ganz besonders die Kommunalsteuern und die sozialen Lasten, dauern unvermindert an.

Le. Zündholz- und Wäpfe-Jabell Gebrüder Dittel u. G. Medesheim b. Heidelberg. Die heutige G.-B. beschloß nach Genehmigung der Regularien die Ausschüttung einer Dividende von 6 pCt. auf Vorkursaktien und 10 pCt. auf Stammaktien.

Schwierigkeiten einer karlsruher Eisenrohrfirma. Aus Karlsruhe wird uns folgendes berichtet: Die allangeheut karlsruher Eisenrohrfabrik G. Ettinger u. W. Barmeyer, die seit 1811 besteht, läßt ihre Maschinen zu einer Verpachtung über die finanzielle Lage des Unternehmens ein. Durch die ungünstig liegenden Verhältnisse am Eisenmarkt und die ungenügende Entschädigung des Reiches für die durch die Befreiung des Rheinbafens erlittenen Schäden ist die Firma in Schwierigkeiten geraten.

Spiegelglasfabrik Reichsly u. G. Reichsly bei Düsseldorf. Der Abschluß für 1924 weist nach Abschreibungen von 310 297 R.M. einen Verlust von 134 916 R.M. aus. Dieser Verlust soll aus dem Gewinnvortrag des vorhergehenden Jahres (194 041 R.M.) gedeckt werden.

Mannheimer Produktenbörse

Mannheim, 5. Nov. (Eigener Bericht). Die täglich von den Getreidemärkten Amerikas gemeldeten großen Kuroschwankungen beeinflußten den deutschen Getreidehandel höchst ungünstig. Am hiesigen Markt ist man nach wie vor recht zurückhaltend.

Mannheimer Viehmarkt

Zum Viehmarkt am 3. Novbr. waren zugetrieben: 103 Rinder, 105 Schafe, 207 Schweine, 734 Ferkel und Läufer, 6 Jiegen. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht (in R.M.): Rinder: 80-84, 76-80, 70-60-68; Schweine: 92-94, 92-94, 90-92, 84-86, 82-84, 74-80.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Drucker Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E. 2.

Redaktionsrat: Kurt Böhler, Vorsitzender für den politischen Teil; Hans Albrecht Wehner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammer, für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönbauer; für Sport: Max Neuss; aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kärcher; für Reiseigen: J. Bernhardt.

Hautausschlag, Beinschäden (Krampfadern)

auch veraltete Wunden, Hautjucken und Flechten heilt die milde und wohltuende, seit 100 Jahren bewährte San-Rat-Dr. Strahl's Hauswabe. Original-Dose à Mk 1.25, 2.30, 4.30, erhältlich Mannheim: Mohren-Apothek, O 3, 5; Elnborn-Apothek R 1, 2/3; Schwann-Apothek, E 3, 14 n. d. Börs.

Kurszettel

Kaffen und Auslandsanleihen in Prozenten.

Large table of stock and bond prices, including sections for Bank-Aktien, Bergwerk-Aktien, Transport-Aktien, Industrie-Aktien, and various international bonds.

Frankfurter Dividenden-Werte.

Table listing dividend values for various companies and financial instruments.

Berliner Dividenden-Werte.

Table listing dividend values for various companies and financial instruments.



